

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 93 (1999)
Heft: 5

Rubrik: Kolumne : wider einen pazifistischen Fundamentalismus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider einen pazifistischen Fundamentalismus

Das SANU-Memorandum von 1986

Sitzen in den Regierungen der Westmächte Analphabeten? Die Frage scheint mehr als berechtigt, hatte doch die *Serbische Akademie der Wissenschaften* in einem inzwischen zu einiger Berühmtheit gelangten «SANU-Memorandum» von 1986, an dessen Formulierung der spätere Staatspräsident Dobrica Cosic massgebend beteiligt war, sich in einer Art und Weise zum Kosovo-Problem geäußert, dass, wer des Lesens kundig war, in den Regierungsgebäuden Europas und der USA die Alarmsirenen hätte einschalten müssen. Ich zitiere einige besonders relevante Stellen:

«Der Genozid im Kosovo (wohlverstanden: der Albaner an den Serben, A.K.) hat die Situation in Serbien extrem angespannt werden lassen... Im Frühling 1981 ist ein besonderer, offener und totaler Krieg gegen das serbische Volk erklärt worden... Dieser offene Krieg dauert nun seit fünf Jahren... Der physische, politische und kulturelle Genozid an der serbischen Bevölkerung im Kosovo ... ist die schlimmste Niederlage in den Befreiungsschlachten, in die Serbien von 1804 bis 1941 verwickelt war. – In weniger als zehn Jahren wird es, falls die Dinge sich nicht ändern, im Kosovo keine Serben mehr geben, und das «ethnisch reine» Kosovo wird voll und ganz erreicht worden sein. – Das Schicksal des Kosovo bleibt für das serbische Volk eine Sache von Tod und Leben. Solange dieses Problem nicht durch den einzigen gerechten Ausgang des (uns) aufgezwungenen Krieges gelöst ist ... wird dieser Teil Serbiens und Jugoslawiens sich in ein europäisches Ereignis mit den schlimmsten, unvorhersehbaren Konsequenzen verwan-

deln. – Die Forderung eines ethnisch reinen Kosovo (eines von Serben reinen, A.K.), die in Praxis umgesetzt wird, ist eine echte konstante Gefahr für alle jugoslawischen Völker. – Es ist das historische und demokratische Recht des serbischen Volkes, seine volle nationale und kulturelle Integrität herzustellen, ohne Rücksicht darauf, in welcher Republik oder autonomen Provinz es lebt. (Im Klartext: Wo Serben leben, ist Serbien, A.K.) – In weniger als 50 Jahren ist das serbische Volk zweimal einer physischen Vernichtung ausgesetzt gewesen, einem Zwang zur Assimilation, einem kulturellen Genozid, einer ideologischen Indoktrination, einem aufgezwungenen Schuldgefühl, intellektuell und politisch entwaffnet. – Der gegenwärtige bedrückende Zustand des serbischen Volkes bei einem immer stärker werdenden Chauvinismus und einer entsprechenden Serbophobie in einigen Teilen (Jugoslawiens, A.K.) dient der Restauration und einer dramatischeren Manifestation der nationalen Sensibilität des serbischen Volkes und dessen Reaktionen, die entflammbar und gefährlich werden können. Das grösste Problem ist, dass das serbische Volk keinen Staat hat, während alle anderen Nationen einen haben. Was ist das für ein Staat, der auf seinem eigenen Gebiet (Kosovo, A.K.) keine Autorität hat und nicht über die Mittel verfügt, um auf einem Teil seines Territoriums eine Ordnung zu erzwingen und den Genozid im Kosovo zu verhindern? Das serbische Volk kann in einer solchen Ungewissheit nicht friedlich seiner Zukunft entgegensehen.»

Das ist eine Kriegsdrohung, die dadurch nicht gemildert wird, dass die hochwissenschaftlichen Autoren am Schluss noch ein paar Floskeln über einen demokratischen

Weg beifügen. Deshalb nochmals die Frage: Sitzen in den westlichen Regierungen Analphabeten, die des Lesens nicht kundig sind? Lassen die westlichen Regierungen sich denn nicht von Psychoanalytikern und Psychiatern beraten, die solche Texte einer kollektivneurotischen weinerlichen Selbstbemitleidung, Realitätsverzerrung und kollektivparanoischen Projektion des eigenen ethnischen Vernichtungswillens auf imaginäre Feinde deuten und sie über die Gefahren einer solchen nationalen Hysterie für den Frieden in Europa aufklären können?

Suizidaler Milosevic?

«Warum bringt die NATO Milosevic nicht um?» fragte am 20. April in der abendlichen Nachrichtensendung «Heute» des ZDF der Moderator. Und im anschließenden Gespräch mit dem deutschen NATO-General Naumann liess dieser durchblicken, dass es sehr wohl Pläne gebe, die Residenz des Kriegsverbrechers zu bombardieren. Hans Saner meint zwar, zum *Tyrannenmord* sei es zu spät, aber die Frage bleibt: Warum hat die CIA den Sozialisten Allende in Chile umgebracht, und warum sitzen die *faschistischen Massenmörder* Milosevic, Karadzic und Mladic nicht längst dort, wo allein sie hingehören: im Haager Kriegsverbrechergefängnis? Wie dem auch sei: Wenn öffentlich darüber diskutiert wird, warum man Milosevic nicht umbringt, dann ist ein solcher Mann wohl *kein Verhandlungspartner* mehr. In Tat und Wahrheit war er das nie, und wir haben die ganze grauenhafte Entwicklung seit dem Beginn des Bosnienkrieges der Tatsache zu verdanken, dass man ihn als solchen akzeptierte, anstatt ihm rechtzeitig die Pistole auf die Brust zu setzen.

Der Vater von Milosevic, ein orthodoxer Pope, hat sich erhängt, auch seine Mutter und ein Onkel haben Selbstmord begangen. Der deutsche Aussenminister *Joschka Fischer* sagte: «Milosevics Verhalten hat auch etwas Selbstzerstörerisches.» Man fragt sich, ob Milosevic nicht den Umweg gewählt hat, sich auf dem Wege der *Vernichtung Serbiens* umzubringen. Kosovo

hat er bereits verloren. Den Krieg auch, bloss ist dieser leider noch nicht zu Ende. Und was wird am Schluss noch von Serbien bleiben?

Prinzip statt Analyse?

Der kosovo-albanische Verfechter der Gewaltlosigkeit, *Ibrahim Rugova*, hat Mitte April der Journalistin Renate Flottau, die sich in seinem Hause in Pristina versteckt hatte, erklärt: «Die NATO muss jetzt alles auf eine Karte setzen und notfalls mit einer totalen Zerstörung Serbiens drohen.»

Es ist an der Zeit, über die Legitimität eines fundamentalistischen Pazifismus nachzudenken. Jeder Fundamentalismus ist apolitisch und amoralisch. *Apolitisch*, weil er sich davon dispensiert, eine politisch-militärische Situation analysieren zu müssen, um daraus Schlüsse für sein Verhalten zu ziehen. Dieses Verhalten ist schon vor jeder politischen Analyse im entscheidenden Punkt absolut festgelegt. Das Prinzip zählt, nicht die Analyse. Insofern enthält der Fundamentalismus ein Denkverbot. So wird wider alle Einsicht heute laut nach Verhandlungen gerufen, obgleich die geradezu demütigende Prozession europäischer und amerikanischer Politiker zu Milosevic vor Kriegsbeginn eindeutig erwiesen hatte, dass alle Verhandlungen zu nichts führten.

Amoralisch ist der pazifistische Fundamentalismus, weil er sich davon dispensiert, aufgrund ethischer Werte und Normen zu entscheiden, welches Verhalten in einer gegebenen Situation moralisch geboten ist. Man lässt sich von einem abstrakten, verabsolutierten Prinzip bestimmen, nicht von der Hilfsbedürftigkeit in Not Geratener. Die einzige für einen Sozialisten und Pazifisten vertretbare Position formuliert *Erhard Eppler*: «Wer tötet, lädt immer Schuld auf sich. Aber wer zusieht, wie Hunderttausende vertrieben und Tausende umgebracht werden, lädt wohl noch mehr Schuld auf sich.»

Arnold Künzli

Pazifistischer Fundamentalismus? (NW 5/99)

Falsche Nato-Logik

Es ist m.E. intellektuell nicht redlich, den Gegnerinnen und Gegnern des Bombenkriegs auf dem Balkan «pazifistischen Fundamentalismus» vorzuwerfen. Arnold Künzli verpasst ihnen mit diesem Vorwurf das Stigma des verblendeten Extremismus. Er sieht nicht einmal, dass viele unter ihnen gar nicht Pazifisten sind. Es ist für mich auch inakzeptabel, die Kritik am Nato-Bombenkrieg als «apolitisch», «unmoralisch» und fern jeder Analyse abzuqualifizieren. Künzli selber mangelt es diesmal an analytischer Reflexion und historischer Einordnung der Eskalation seit dem 24. März 1999. Ich mache ihm deswegen keinen Vorwurf. Er ist genauso wie alle Linken verzweifelt ob der weitgehend vom Milosevic-Regime verschuldeten Barbarei und will die Hilflosigkeit überwinden. Und er tut dies leider mit der Nato-Logik.

Die Nato-Logik bedeutet *Ausschaltung der UNO* als allein von der Völkergemeinschaft legitimierter Instanz zur Disziplinierung rechtsbrechender souveräner Staaten und heisst, eine *hegemoniale Macht* an die Stelle der Weltgemeinschaft zu setzen. Die Lehre aus den beiden Weltkriegen dieses Jahrhunderts war doch, dass kollektive Sicherheit nur noch kollektiv durchgesetzt werden darf. Deshalb steht auch die Bestimmung im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, dass kein Krieg mehr von deutschem Boden ausgehen dürfe, um damit ein für allemal als Verteidigung getarnte Angriffskriege zu verhindern.

Schwächung der UNO durch die USA

Die heutige Schwäche der UNO ist weitgehend Resultat ihrer Schwächung durch die USA während den letzten 10 Jahren. Also etwa während der Zeitspanne, in der sich der nationalistische Horror in Jugoslawien aufgebaut hat. Der Bombenkrieg über Serbien hat eine erneute Schwächung der UNO zugunsten der alleinigen Weltmacht USA zur Konsequenz. Eine Konsequenz, die Europa und allen Kleinstaaten Angst machen muss. Wer gegen die Nato-Bomben ist, will eine Weltordnung, die die *UNO-Charta* respektiert, und akzeptiert damit keineswegs die barbarischen Menschenrechtsverletzungen auf dem Balkan.

Dem von Künzli zitierten *Erhard Eppler* kann auch ich zustimmen, wenn er sagt, die Schuld, beim Töten Tausender untätig zuzusehen, sei grösser, als dagegen ankämpfend, selbst zu töten. Aber was ist mit der Schuld, wenn mit diesem (akzeptierten) Töten einfach ein paar Kilometer

nördlicher ebenfalls Tausende Unschuldiger umgebracht werden und wenn ein modernes Land in die Steinzeit zurückgebombt wird? *Menschenrechtsverletzung gegen Menschenrechtsverletzung?* Egon Bahr hat dazu klargestellt, dass Menschenrechte nicht mit dem Recht des Stärkeren, sondern nur mit der Stärke des Rechts durchgesetzt werden dürfen. Wer diesen Grundsatz jetzt aus Verzweiflung verdrängt, wird sich möglicherweise bald

die Augen reiben, weil sich die Stärkeren stets mehr durchsetzen wollen, hier wie anderswo. Dies sollten auch die SP-Regierungen von Nato-Staaten bedenken.

Rolf Zimmermann

Missachtung ethischer Gesetzmässigkeiten

Auf das Risiko hin, dass ich als «amoralischer Fundamentalist» abgetan werde (auf welche Weise auch immer), wehre ich mich gegen die Auffassung von Arnold Künzli, der «pazifistische Fundamentalismus» sei amoralisch. Möglicherweise könnte auch das Fundament von Arnold Künzli (mit dem er «Fundamentalisten» verurteilt) etwas wacklig sein.

Im Leben gibt es nun einmal gewisse Gesetzmässigkeiten, die zu missachten ein erheblicher Fehler ist. Zwar sehe ich ein, dass es unter Umständen gelingen kann, einem kleineren Verbrecher «die Knöpfe einzutun», ihn «zur Raison zu bringen» resp. zur Kapitulation zu zwingen, wenn lange genug auf ihn und seine Umgebung eingedroschen wird. Ob das aber «moralisch» ist und sich aufdrängt, das bezweifle ich. Immer noch scheint es mir gültiges Gesetz zu sein, dass Negatives (z.B. Milosevic's Politik) plus womöglich noch Negativeres (die Bombardierungen der Nato) *nichts* Superpositives ergeben kann.

Diese Missachtung ethischer Gesetzmässigkeiten kommt mir so verkehrt vor, wie wenn bei einem Dampfkessel kein Sicherheitsventil eingebaut worden wäre und trotzdem der Kessel auf Teufel komm raus weiterbeheizt würde. Mit dem wenig stichhaltigen Argument: «Wir brauchen nun einmal Dampf, alles andere wäre unmoralisch und fundamentalistisch. Die Zeit, das glauben wir sicher, wird euch Fundamentalisten schon zeigen, dass wir richtig liegen.» Also frischfröhlich und brutal weiter gebombt bis zum fürchterlichen Schlussknall.

Es stellt sich die Frage: Könnte der Einbau *ethischer Gebote* und die Überwachung ihres Funktionierens ein ausreichendes Sicherheitsventil sein?

Ralf Winkler